

TEXTILE TEXTFRAGMENTE

Nesina Grütter

Im ersten Testament den roten Faden des Spinnens zu finden ist nicht leicht. Es gilt, die wenigen Textstellen hierzu (Ex 35-36; Spr 31 und Jes 59) hervorzupfen und sorgfältig zu einem Zwirn zusammenzudrehen. Die wenigen Bibelverse erstaunen, wenn auf der anderen Seite archäologische Funde zeigen, dass das Spinnen im Alten Orient und in Ägypten über Jahrtausende hinweg zum Alltag gehörte: Dutzende von Spinnwirteln aus der frühen Eisenzeit (ca. 1000-800 v.u.Z.) wurden gefunden, z.B. auf Tel Kinrot, nahe Tiberias am See Genezaret.¹ Spinnwirtel sind (meist) scheibenförmige Gewichte, die am unteren Ende von Handspindeln befestigt werden. Noch heute wird diese Technik von Beduininnen angewendet.

WOLLE UND FLACHS

Die unterschiedlichen Grössen und Gewichte der einzelnen Spinnwirtel erlauben Rückschlüsse auf die so hergestellten Fäden rtdn Garne. Das Wirtelgewicht ist bedeutsam, weil es die Drehung der Spindel beeinflusst. Grössere Wirtel erzeugen durch die langsame Drehung ein dickeres Garn, kleinere Wirtel führen zu feinerem Garn mit stärkerer Drehung. Je nach Faser (Wolle oder Flachs) können aus dem gesponnenen Faden Garne gewirnt und Wollstoffe oder Leinen gewoben werden.² Auch in Ex 35,25-26 ist von den verschiedenen Fasern die Rede: *Und alle Frauen, die diese Kunst verstanden, spannen mit ihren Händen und brachten ihr Gespinst, blauen und roten Purpur, Scharlach und feine Leinwand. Und alle Frauen, die solche Arbeit verstanden und willig dazu waren, span-*

nen Ziegenhaare. Aus dem Kontext erfahren wir, dass diese Garne zu Teppichen und Vorhängen für die Stifthütte einerseits und zu Amtskleidern für den priesterlichen Dienst andererseits verwoben wurden. Das Bild von einem für das Heiligtum Gottes in Frieden und freier Hingabe spinnende und webende, schreinernde und einrichtende Volk (Ex 35-36), das mit seinem Handwerk Gottesdienst verrichtet, ist ein Stück heile Welt. Ihm gegenüber stehen Zeugnisse davon, wie hart es in der Textilherstellung hergegangen ist: Malereien aus ägyptischen Grabkammern zeigen Sklavinnen und Sklaven, die im Akkord spinnen, und Stoffherstellung als Knochenarbeit, deren Produkte auf dem Markt hohe Preise erzielen.

EINE POWERFRAU, WER FINDET SIE?

Den Stoff, aus dem eine Powerfrau (hehr. Frau der Krift) gewoben ist, breitet Sprüche 31,10-31 vor uns aus. Das Idealbild ist mit Weisheit und Umsicht für andere gewirkt, aber auch mit der Kunst des Spinnens, des Webens und des Handelns mit Textilien: *Sie zieht Wolle und Flachs und verarbeitet es mit willigen Händen. Sie greift nach der Spindel und ihre Hände fassen den Spinnwirtel. Vor dem Schnee ist ihr nicht bange für ihr Haus, denn ihr ganzes Haus ist in Scharlach gekleidet. Sie macht sich selbst Decken; Linnen und Purpur ist ihr Gewand. Sie macht Unterkleider und verkauft sie und liefert dem Händler Gürtel* (Spr 31,13.19.21-22.24). Spinnen also ein lukrativer Verdienstzweig von Frauen, die mit Fleiss und Geschick ein Einkommen erzielen, um ihre Lieben zu versorgen.

STOFF MIT ZWEI SEITEN

Doch Spinnen ist nicht in sich gut. Auch beim Zwirnen von Fäden lassen sich krumme Dinger drehen! Mag der Faden noch so schön scheinen, an manch einem haftet das Blut der Finger, die ihn drehen - heute noch. Selbst die edelsten Fertigkeiten lassen sich für Schlechtes einsetzen. Das wirtschaftliche Gewicht und der Einfluss von Spinnerinnen mag dazu geführt haben, dass das Spinnen auch als Metapher für unheilbares Ränkeschmieden erhalten musste: *Sie brüten Natterneier und weben Spinnweben. Isst man von ihren Eiern, so muss man sterben, zertritt man sie aber, so fährt eine Schlange heraus. Ihre Gewebe taugen nicht zu Kleidern, und ihr Gespinst taugt nicht zur Decke. Ihre Werke sind Unheilswerke, an ihren Händen ist Frevel* (Jes 59,5-6). Dieser politisch-sozialkritische Prophetenspruch lässt uns aufhorchen: Auch wir können unsere Kunstfertigkeit und Alltagsarbeiten zu unser und anderer Schaden einsetzen. Genauso gut können wir mit ihnen aber Existenzen stützen und aufbauen, zum Segen für eine Gemeinschaft werden und unsere Arbeiten mit spiritueller Hingabe verrichten - als Beitrag zu Gottes buntem Teppich! ■

¹ www.kinneret-excavations.org

² Vgl. Walsh, Penry: Handbuch Game. Geschichte, Herstellungstechniken und neue Trends. Bern u.a. 2007, 63.

Nesina Grütter ist wissenschaftliche Angestellte am Institut für biblische Archäologie und alttestamentliche Wissenschaft an der Christian Albrechts Universität zu Kiel.